

9. Amsoldingen (BE), Thun-Allmendingen (BE)

Amsoldingen (BE)

Im Schloss sowie in der Stifts-Kirche von Amsoldingen bei Thun (BE) wurden Spolien verbaut, die vermutlich aus *Aventicum*/Avenches verschleppt worden sind (so überzeugend WALSER 1980, 112f.). Dazu gehören Grabinschriften und Meilensteine (Meilenstein-Liste-Nr. 56–57).

DRACK/FELLMANN 1988, 322; DUBLER 2016.

Grabinschriften (tituli sepulcrales)

304 (= EDCS-57300069) Grabinschrift

Fragment eines Grabaltars aus Kalkstein, nur linker Rand ab Z. 2 erhalten, sonst allseitig gebrochen; oben vorne Teil des Aufsatzes erhalten, Rückseite geglättet, Schriftfeld beschädigt. Maße (121)×(41)×44,5, Buchst. 10,5 (Z. 1), 8 (Z. 2), 7,5 (Z. 3).

Gefunden 1978 in Amsoldingen (BE) im Chor der Kirche eingemauert WALSER. Danach im Magazin des Archäologischen Dienstes in Bern (Inv. 430.005.2011.02). Autopsie ebendort durch BALDASSARRE im Jahr 2018.



*D(is) M(anibus) [s(acrum)]
Avili[ae]
Aelia[nae]
(vac.)*

Den Totengöttern geweiht. Für Avilia Aelia (wurde der Grabaltar errichtet).

Foto: CIL Projekt XIII/2 Flensburg-Trier.

WALSER 1980, 110 Nr. 8 Foto.

2 Das zweite *I* könnte auch als *L* gelesen werden, aber *Avilia* ist viel häufiger belegt als *Avilla*. – 2–3 *A[.]vil[---]* / *ascia [---]* WALSER mit der Ergänzung: *A[q]uil[iae s(ub)]* / *ascia [dedic(avit)]* / *[maritus]*, dies erscheint nach den erhaltenen Proportionen zu lang und eine vierte Zeile folgt nicht.

Datierung: Ende 1.–3. Jh. wegen *D(is) M(anibus)*.

305 (= CIL XIII 5154) Grabinschrift

Grabaltar aus gelblichem Kalkstein (mit profiliertem Aufsatz und Sockel) aus zwei nicht anpassenden Teilen: offenbar mittig zerbrochen, aber von der unteren Hälfte fehlt oben ein Stück wahrscheinlich mit einer Textzeile. Ende 19./Anf. 20. Jh. bis 1980 mit Zement zusammengesetzt, als WALSER den Stein sah. Rechts oben und rechts unten bestoßen, Schaft links offenbar beschnitten; auf der Oberseite im Zentrum Dübelloch mit Durchmesser 7. Irrige Angaben zum Steinmaterial und dessen Bearbeitung bei WAGNER. Erste Zeile auf dem Aufsatz. Maße obere Hälfte (59)×54,5×58, untere Hälfte (56)×59,5×56. Buchst. 5,6 (Z. 1), 3,4 (Z. 2–5), 3 (Z. 6–7, 10–11), 3,7 (Z. 12), 3,2 (Z. 13). Dreieckige Interpunktionen in Z. 1 und 5.

Gefunden 1816 in Amsoldingen (BE) zusammen mit Nr. 306 in der Krypta der Kirche (dort wohl seit deren Bau im Jahr 1210 RUTISHAUSER) »in zwei Stücke zerbrochen, wovon das eine aufrecht, das andere verkehrt eingemauert« WAGNER. Dort sah MOMMSEN den unteren Teil 1853. Im Jahr 1876 ausgebaut und nach Thun (BE) verbracht, zunächst ins Rathaus HAGEN 1875–1878, dann in den Hof des Schlosses, wo WALSER den Stein sah. Heute beim Archäologischen Dienst Kanton Bern (Inv. 122676), Kopie in der Krypta der Kirche Amsoldingen. Autopsie am Original durch BARTELS im Jahr 2012.

*D(is) • M(anibus)
Camill(ius) Polynices
natione Lydus artis
aurifex corporis
5 [f]abr(um) • tignuariorum
[a]pud eosdem omnib(us)
[h]onoribus functus
[et ornament(is) honora]-
[t]us vixit ann(os) LX[- 1 -]
10 [e]t Camillio Paulo
[f]ilio eiusdem artis
[e]t corporis qui vixit
annos aetatis XXXIII*